

## Friedrich Schiller Wilhelm Tell

### Ein Mythos entsteht

**Heinrich Böll** berichtet in seinem „**Irishen Tagebuch**“ (1957) von einer Unterhaltung, in der ein ehemaliger englischer Oberst die Rede auf den deutschen Generalfeldmarschall **Rommel** aus dem 2. Weltkrieg bringt. Man ist zu Gast bei einem alten, einfachen Iren, der auf einer der Inseln des Shannon (Hauptfluss Irlands) lebt. Rommel und dessen Fairness ist das Lieblingsthema des Oberst. Zu seiner Überraschung muss Böll feststellen, dass man nicht nur in Rommel, sondern auch in ihm, einem ehemaligen deutschen Kriegsteilnehmer, einen Helden verehren will. Vergebens sucht er diesen Vorstellungen entgegenzutreten.

„Ich schöpfe Atem, viel Atem, um den Mythos<sup>1</sup> zu korrigieren: weder Rommel noch Henry<sup>2</sup> noch der Geschichte gegenüber schien es mir gerecht, es so zu belassen - aber das Boot war schon losgemacht, ... und ich rief zur Insel hinüber: ‚Rommel war nicht der Krieg - und Henry war kein Held, bestimmt nicht‘, aber sicher hatte der alte Mann nur drei von den Worten verstanden: **ROMMEL**, **HENRY** und **HELD** - und ich rief laut noch einmal nur das eine Wort: ‚Nein, nein, nein, nein ...‘ Auf dieser kleinen Insel im Shannon, die nur selten einmal ein Fremder betritt, wird man vielleicht an dunkel glühenden Kaminen in fünfzig, in hundert Jahren noch von **ROMMEL**, vom **WAR** und von **HENRY** erzählen. So dringt das, was wir Geschichte nennen, in entlegene Ecken unserer Welt ein: nicht Stalingrad, nicht Millionen von Ermordeten, Gefallenen, nicht die verstümmelten Gesichter europäischer Städte - der Name des Krieges wird **ROMMEL** heißen, **FAIRNESS** und als Beigabe **HENRY**, der leibhaftig dort war und aus dem blauen Dunkel heraus, vom sich entfernenden Boot aus ‚Nein, nein, nein!‘ rief - ein missverständliches und deshalb zur Mythenbildung geeignetes Wort.“



(Heinrich Böll, *Irishes Tagebuch*. Deutscher Taschenbuch Verlag 1961, S. 110 f.)

**Lidell Hart**, ein englischer Militärschriftsteller, schreibt in seinem Buch „**The Other Side of the Hill**“ über Rommel:

„Sein Name wurde absichtlich in den Vordergrund geschoben - nicht nur durch seine eigenen Anstrengungen, sondern auch aus Hitlerscher Berechnung. Denn Hitler, der das lebhafteste Verlangen der Öffentlichkeit nach glänzenden militärischen Erscheinungen im Kriege erkannte, hatte sich entschlossen, zwei Soldaten - aber nur zwei - herauszustellen, die er ohne Gefahr zu Volkshelden machen konnte - ‚einen in der Sonne, den andern im Schnee‘. **Rommel** in Afrika sollte der Sonnenheros werden, **Dietl** in Finnland der Held im Schnee<sup>3</sup> ...

Wenn Rommel auch viel Hitlers Gunst verdankte, so bezeugt es doch seine kraftvolle Persönlichkeit, dass er erst auf Hitler Eindruck machte und dann erst seinen britischen Gegnern so imponierte, dass sie seinen Ruhm weiter über Hitlers Kalkulation hinaus vergrößerten.“

(Aus: B. H. Lidell Hart, *The Other Side of the Hill*, 1949; deutsch: *Deutsche Generale des 2. Weltkriegs*, Econ Verlag, Düsseldorf-Wien 1964, S. 50)

<sup>1</sup> Mythos, Mythos (Mehrzahl: Mythen): Sage und Dichtung von Göttern, Helden und Geistern; bedeutet dann auch die Glaubenshaltung, die aus den Mythen spricht (Legende, Legendenbildung (nach "Der Große Duden").

<sup>2</sup> Henry: gemeint ist Heinrich Böll.

<sup>3</sup> Dietl, Eduard, Generaloberst im 2. Weltkrieg, geb. 1890, verunglückt 1944.

## Der Große Brockhaus:



**Rommel, Erwin**, Gen. Feldmarschall (1942),

\* Heidenheim (Württ.) 15.11.1891,

+ Herrlingen b. Ulm 14.10.1944,

Rommel wurde am 15. November 1891 in Heidenheim geboren. 1910 trat er in die Armee ein und nahm als Offizier am 1. Weltkrieg teil. 1940, im 2. Weltkrieg, kommandierte er die siegreiche 7. Panzerdivision in Frankreich. Im Februar 1941 wurde er zum Oberbefehlshaber des deutschen Afrikakorps in Libyen ernannt, mit dem er in wechselvollen Feldzügen bis Ägypten vordrang (El-Alamein). Seine Erfolge brachten ihm sowohl die Beförderung zum Generalfeldmarschall als auch den Spitznamen

„Wüstenfuchs“ ein. Nach Niederlagen gegen die Briten musste er sich dann jedoch nach Tunis zurückziehen, und im März 1943, noch vor der Kapitulation des deutschen Afrikakorps, kehrte er nach Deutschland zurück. Von Dezember 1943 bis Juli 1944 befehligte er die Heeresgruppe B in Nordfrankreich. Rommel war der volkstümlichste deutsche Heeresführer des 2. Weltkrieges, seine ritterliche Kampfführung wurde auch von den Gegnern anerkannt; die bewegliche Führung seiner Panzerkräfte in Afrika fand allgemeine Beachtung. Er genoss zunächst das volle Vertrauen Hitlers, gehörte aber später dem Kreis der Widerstandsbewegung an. Obgleich er am Attentat vom 20. Juli 1944 auf Hitler nicht aktiv beteiligt war, wurde er von Hitler, kaum von schwerer Verwundung durch einen Fliegerangriff genesen, der Mitverschwörung beschuldigt. Vor die Alternative gestellt, vom Volksgerichtshof verurteilt zu werden oder Selbstmord zu begehen, wählte er am 14. Oktober 1944 in Herrlingen den Freitod.

(aus: *Der Große Brockhaus*, 10. Bd., Wiesbaden, 1956, S. 74 f.)

Der Verfasser dieser Unterrichtsreihe hat während seiner Studentenzeit (1961-1967) in den Semesterferien als Waldarbeiter das Geld für sein Studium verdient. Einer der Vorarbeiter in seiner Gruppe ist selbst Panzerführer im Armeekorps Rommels in Afrika gewesen. Hauptgesprächsthema auf der Fahrt zur Arbeitsstätte und in den Arbeitspausen war immer wieder der Afrikafeldzug und vor allem die Person des Feldmarschalls Rommel. Der Verfasser dieser Reihe hat daher von Rommel ein ähnliches Bild verinnerlicht, wie Böll es bei seinen irischen Gastgebern und Frisch es in Hinsicht auf Wilhelm Tell bei seinen Schweizer Landleuten kritisiert.